



BERLINER
PHILHARMONIKER

Dienstag, 28.06.2016 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



BERLINER PHILHARMONIKER

YANNICK NÉZET-SÉGUIN DIRIGENT

Abos: The YANNICK Experience,
Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



MISHMASH 2010.



BEDŘICH SMETANA (1824 – 1884)

»Vltava« (»Die Moldau«) Sinfonische Dichtung
aus »Má Vlast« (»Mein Vaterland«) (1874)

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

Serenade für Streichorchester E-Dur op. 22 (1875)

Moderato

Tempo di Valse – Trio

Scherzo. Vivace

Larghetto

Finale. Allegro vivace

– Pause ca. 20.50 Uhr –

ANTONÍN DVOŘÁK

Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60 (1880)

Allegro non tanto

Adagio

Scherzo (Furiant). Presto – Trio

Finale. Allegro con spirito

– Ende ca. 22.00 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Michael Stegemann
um 19.15 Uhr im Komponistenfoyer



VON DER QUELLE ZUR MÜNDUNG

BEDŘICH SMETANA »DIE MOLDAU« SINFONISCHE DICHTUNG AUS »MEIN VATERLAND«

Wer schon einmal in Prag gewesen ist, hat sicher unangenehme Seiten des Städtetourismus kennengelernt. Neben der Karlsbrücke und den Massen, die sich täglich darüber ergießen, gibt es in der Stadt aber auch Erfreulicheres. Angenehme, fast idyllische Orte, die noch nicht von den Reisenden aus aller Welt erobert sind. Zu diesen Orten zählt auch der Vyšehrad, das hoch aufragende Burgareal an der Moldau. Es ist auch heute noch ein magischer Ort.

Bedřich Smetana hat seine sagenhafte Geschichte im ersten Teil seines Zyklus' Sinfonischer Dichtungen »Mein Vaterland« (»Má Vlast«) porträtiert. Auf dem düsteren Friedhof des Vyšehrad, der Ehrenruhestätte der tschechischen Kunst-Prominenz neben der Kirche St. Peter und Paul, findet man auch Smetanas Grab. Auf dem Stein eingraviert: die ersten zwei Takte jenes Werkes, mit dem er Weltruhm erlangte – »Die Moldau«, der zweite Teil aus »Mein Vaterland«.

Was in diesem Vorzeigewerk für Programmmusik geschieht, hat Smetana selbst anschaulich erläutert. »Die Komposition schildert den Lauf der Moldau«, beginnt er seine Beschreibung. Lapidar, aber man sollte es ganz wörtlich nehmen. Schon das erste Motiv der Flöten, gepaart mit den Pizzicati der Violinen, stellt das verstohlene Gurgeln des Moldau-Rinnsals dar, gekrönt von kleinen Wasserspritzern. »Sie belauscht ihre zwei Quellen, die warme und die kalte Moldau, verfolgt dann die Vereinigung beider Bäche und den Lauf des Stromes über die weiten Wiesen und Haine, durch Gegenden, in denen die Bewohner gerade fröhliche Feste feiern. Im silbernen Mondlicht führen Nymphen ihren Reigen auf; stolze Burgen, Schlösser und ehrwürdige Ruinen ziehen vorbei. Die Moldau schäumt und wirbelt in den St-Johann-Stromschnellen, strömt in breitem Flusse nach Prag, die Burg Vyšehrad taucht über ihrem Ufer auf.« An dieser Stelle erklingt im Orchester das Hauptmotiv des Zyklus. »Majestätisch strebt die Moldau weiter, entschwindet den Blicken und ergießt sich schließlich in die Elbe«, so Smetana. Interessant, wie Letzteres musikalisch umgesetzt ist: Das Gewoge in den Streichern wird immer breiter, die Wellen laufen aus und verlieren an Kraft. Zwei kraftvolle, abschließende Orchesterschläge sagen: Es ist vollbracht!

Während der Komposition dieses Stückes im Jahr 1874 ertaubt Smetana in wenigen Wochen vollständig. Auch das wahrlich universelle Hauptthema der »Moldau« wird er wohl vor allem vor seinem inneren Ohr gehört haben. Über den Ursprung dieser Melodie hat man viele Vermutungen angestellt. Es ähnelt mithin auch dem Kinderlied »Alle meine Entchen« – gewendet nach Moll.

PARK Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

EIN SCHUSS MELANCHOLIE

ANTONÍN DVOŘÁK SERENADE FÜR STREICHORCHESTER E-DUR OP. 22

Nur rund einen Monat nach der Uraufführung von Smetanas »Moldau« schreibt ein junger tschechischer Landsmann ebenfalls an einem Werk, das die Welt erobern soll. Antonín Dvořák hat zu diesem Zeitpunkt seine ersten öffentlichen Auftritte gerade hinter sich und versucht, sich als junger Komponist zu etablieren. Die Musik des jungen Dvořák ist manchmal überbordend und neigt zu thematischem Wildwuchs, zeigt aber größtes Talent, ein Gespür fürs Volkstümliche und jugendliche Frische. Kein Wunder, dass Johannes Brahms die Ohren spitzt, als er die Musik des jungen Komponisten 1874 kennenlernt. Dvořák wird in jenem Jahr der Österreichische Staatspreis für Komposition zugesprochen, und die Protektion von Brahms wird Dvořák in seinem Leben noch sehr weiterhelfen.

Die Serenade op. 22 ist ein großer Wurf, voll der schönsten böhmischen Melodien, allerdings auch durchsetzt von einem gehörigen Quantum Melancholie. Warm, innig und heiter jedoch

leuchtet zumeist das strahlende E-Dur. In Prag ist das Werk, uraufgeführt am 10. Dezember 1876, eine Sensation und findet sofort Fürsprecher. Wer eine Serenade schreibt, sehnt sich zurück: in die Zeiten eines Mozart oder Haydn, denkt an deren heitere Divertimenti und Kasationen. Das tut auch Dvořák – und wählt die klassische Zahl von fünf Sätzen, die an diesen Vorbildern orientiert ist.

Ein gediegener, leichter Ton herrscht in der Serenade vor, musikalisch-thematisch wird nicht allzu viel Schwerstarbeit geleistet. Der erste Satz Moderato leitet in das Werk ein, mit einem charmant in sich kreisenden Motiv. Später taucht ein kontrastierender Mittelteil auf, der tänzerisch-ritterlich wirkt. Nie wird man aus der bequemen Ruhe dieses Satzes herausgerissen. Der zweite Satz ist ein Walzer mit melancholischer Note und einem Trio, das weiträumig konzipiert ist. Die Thematik des Walzers mogelt sich hier verfrüht herein, und auch kraftvolle Akkorde des Orchesters sind zu hören. Die beiden letzten Akkorde des Satzes sind bemerkenswert, denn sie drehen die Stimmung von Moll nach Dur: »Das war's mit dem Grübeln«, scheint der Komponist

hier zu sagen. Es schließt sich dann auch tatsächlich ein heiteres Vivace-Scherzo an. Vitale Tanzweisen und Melodien wechseln sich ab, jagen sich gleichsam, an manchen Stellen wird es sogar rasant. Der Kern der Serenade ist das innige Larghetto. Wehmütig singt das Orchester, schwingt sich zu großen romantischen Höhepunkten auf. Der Mittelteil bringt wieder stärker konturierte Musik. Das Hauptthema des abschließenden Allegro vivace ist eine Art Tusch, gefolgt von einer absteigenden Kaskade von Tönen. Immer wieder wird dieses Thema zurückkehren und dient als wichtige kompositorische Grundlage. Mehrere Episoden sind eingestreut. Sie erinnern an den langsamen Satz oder geben sich rustikal-volkstümlich. Zum Schluss schlägt Dvořák den Bogen zum Anfang, indem er Musik aus dem ersten Satz zitiert, bevor die Serenade dann im Presto ihrem Ende entgegensteilt. 🦋

WARM UND PASTORAL

ANTONÍN DVOŘÁK SINFONIE NR. 6 D-DUR OP. 60

Der Weg von der Streicherserenade op. 22 des Jahres 1875 zur 1880 komponierten Sinfonie Nr. 6 ist nicht lang. Dazwischen aber liegt Antonín Dvořáks Aufstieg zu europäischem Ruhm. 1877 gewinnt der Komponist ein weiteres Mal den Österreichischen Staatspreis – und jetzt hat Dvořák neben Johannes Brahms auch den Musikkritiker Eduard Hanslick auf seiner Seite. Der größte Erfolg in Dvořáks Aufstiegsjahren ist wohl die erste Reihe der fulminanten »Slawischen Tänze« op. 46 (1878). 1879 spielt man sie bereits in Frankreich, England und Amerika. Das konservative Wien aber ist immer noch nicht für den Komponisten erobert. Um dort mit einer Sinfonie bestehen zu können, müsse das Werk schon »etwas sein«, wie Dvořák sich gegenüber seinem Verleger ausdrückt. Der Dirigent Hans Richter hat den Komponisten um das Werk gebeten, und Dvořák schreibt es in sieben Wochen. Als er es Richter auf dem Klavier vorspielt, ist der Dirigent begeistert, wie Dvořák später seinem Freund Alois Gob berichtet: »Richter hat die Sinfonie so sehr geliebt, dass er mir nach jedem Satz einen Kuss gab.« Doch bei den kritischen Wiener Philharmonikern hat das Stück zunächst keine Chance, anti-tschechische Ressentiments haben zu jener Zeit deutlich Aufwind. Und so findet eine Dvořák-Premiere wiederum in Prag statt, wo Adolf Čech die Sinfonie Nr. 6 am 25. März 1881 aus der Taufe hebt.

Dvořáks Sinfonie Nr. 6 ist reich an lyrischen Melodien, hat große Vielfalt zu bieten, lebendige Rhythmen und einen überaus farbigen Orchesterklang. Warm und pastoral ist der Grundgestus. Die tschechische Volksmusik, von der sich Dvořák hier inspirieren lässt, ist nicht etwa zitiert, sondern stilistisch nachgebildet. Ähnlichkeiten mit der nur drei Jahre zuvor entstandenen Sinfonie Nr. 2 D-Dur von Johannes Brahms sind deutlich erkennbar. Die Ecksätze haben dieselbe Tonart, dasselbe Metrum und ähnliche Satz- und Tempobezeichnungen. Die Instrumentierungen ähneln sich ebenso wie die heiter gelöste Stimmung. Zudem hat der dritte Satz hier wie

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

 STEINWAY & SONS

 Boston
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

 Essex
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

dort volkstümlichen Charakter – bei Brahms ist es ein Ländler, bei Dvořák der Tanz Furiant, der als Orientierung dient. Bei so vielen Übereinstimmungen von einer Hommage an Brahms zu sprechen, ist im Falle der 6. Sinfonie also nicht abwegig. Peter Tschaikowsky berichtet: »Der berühmte tschechische Komponist Dvořák [...] erzählte mit Tränen in den Augen, wieviel Verständnis und Mitgefühl ihm Brahms entgegengebracht habe, als er seine, Dvořáks, Kompositionen kennenlernte, die kein Verleger herausgeben und kein Künstler aufführen wollte, und wie energisch und wirksam er ihn vor dem Sturz in die Vergessenheit bewahrt habe.« Ähnlichkeiten zu Ludwig van Beethovens »Eroica«-Sinfonie Nr. 3 und der Sinfonie Nr. 9 seien jetzt nur noch am Rande erwähnt. Zeitgenössische Kritiken haben diese Parallelen eher gelobt als getadelt, da auf geradezu ideale Weise die Tradition mit dem Neuartigen verbunden werde.

Zum Einstieg pulsieren die Synkopen, fast erzählerisch entfaltet sich darüber ein heiteres, großzügiges Thema, das sich zu sinfonischer Größe aufbäumt. Die Bewegung dieses Allegro non tanto hat in seiner Stetigkeit etwas Schubertisches – ein Merkmal, das die gesamte Sin-

fonie prägt. Aus dem Bündel von Einfällen taucht bald ein wunderbar heiteres, eingängiges Thema auf. Die Durchführung kennt »schattige Plätzchen« in pastoralem Piano, aber auch heroische Klänge. Das markante Anfangsthema mit seiner Tusch-Quarte spielt hier durchweg eine große Rolle.

Der Rest des Satzes läuft nach bekanntem Sonatenhauptsatzschema, wobei die letzten Takte blechgepanzert strahlen und das Hauptthema zitieren. Die stetige Bewegung reißt auch im Adagio nicht ab. Nach einer kleinen Introdution von vier Holzbläser-Takten intonieren die Streicher das Hauptthema. Ernsthaft gemeinte Orchesterakkorde tauchen auf, etwas lebendiger im Tempo. Der Charakter des Satzes bleibt nicht immer lieblich, ein strenges Fugato wird angedeutet, Ausbrüche ins Fortissimo bringen Kontraste. Ansonsten aber zeigt sich besonders in diesem Satz Dvořáks Meisterschaft. Romantischer Hörnerklang bringt auf natürlichste Art Abwechslung, zwanglos verweben sich Holzbläser und Streicher, wechseln sich ab, geben sich Stütze. Den Schlussteil leitet eine kleine Flötenkadenz ein: eine schlichte, geniale Idee.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Wir treffen den Ton ...

in der Besetzung

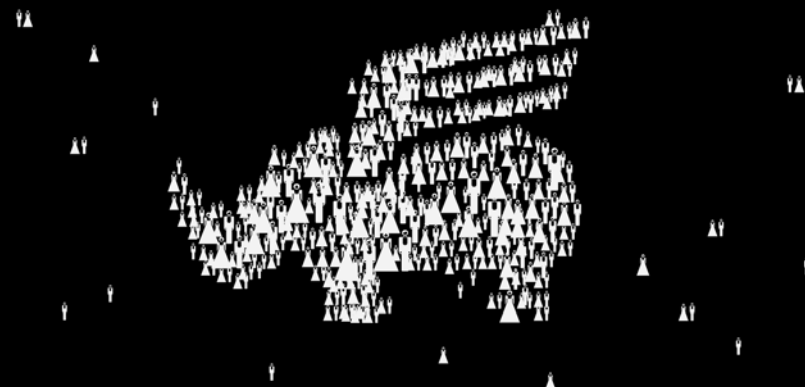
12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater,
insgesamt über 210 Mitarbeiter

... über alle Oktaven!

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.

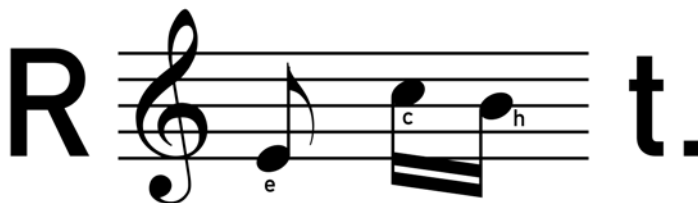


audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de



Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



Das folgende, einherrasende Furiant-Scherzo ist durchgehend im Dreivierteltakt notiert, »hinkt« aber dennoch, denn die Aufteilung der Takte ist unregelmäßig. Das macht einen großen Teil des Reizes dieser wirbelnden, immerzu bewegten Musik aus. Im Trio-Mittelteil ist vor allem die Piccoloflöte beteiligt. Das neue, zartere Thema wird durch die Stimmen gereicht, alles ist so filigran wie möglich gewebt.

Groß sind die Analogien des Finales Allegro con spirito zum letzten Satz der Brahms-Sinfonie. Hier wie dort wird das Hauptthema quasi geflüstert, bei Dvořák allerdings beschleunigt es sich und nimmt an Lautstärke zu. Aus einem weiteren, tänzerischen Thema ergibt sich, äußerst natürlich, eine temperament- und klangvolle Passage, die noch weiteres, neues Material mit sich führt. Die anschließende Verarbeitung der Motive ist kunstvoll und erinnert in ihrer Gründlichkeit ebenfalls an Brahms. Nach der üblichen Rekapitulation des ersten Teils zieht Dvořák das Tempo stark an. Jetzt kommt das Hauptthema des Satzes noch einmal groß heraus, wird gar als strahlender Choral präsentiert. Der Dvořák-Forscher Otakar Sourek schreibt über diesen Satz: »Eitel herzhaftes Lachen, munteres Tollen und freudiger Gesang.« Blumig, aber treffend formuliert!

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Smetanas »Moldau« stand zuvor u. a. bei der Neuen Philharmonie Westfalen, dem Moscow State Symphony Orchestra, der Tschechischen Philharmonie und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks auf dem Programm. Die Sinfonie Nr. 6 von Antonín Dvořák war im Konzerthaus zuletzt 2009 von der Tschechischen Philharmonie unter Manfred Honeck zu hören.

AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHEFTAUTOR MARKUS BRUDERRECK EMPFIEHLT

Hier seien Gesamteinspielungen von Dvořáks Sinfonien empfohlen. Ein Muss: die Aufnahmen von István Kertész und dem London Symphony Orchestra aus den Jahren 1963 bis 1966 – frisch, kraftvoll, unmittelbar, selbst nach 50 Jahren (Decca, 6 CDs, versch. Editionen). Ein Dvořák-Experte war auch Rafael Kubelik. Seine Sechste, eingespielt 1972 mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, ist romantisch, vielfältig in den Nuancen und im Tempo sehr flexibel (Deutsche Grammophon, 6 CDs, versch. Editionen). Hymnisch besprochen wurde in jüngster Zeit der Zyklus mit Jiří Bělohlávek und der Tschechischen Philharmonie (Decca 2014, 6 CDs). Bělohlávek, ein Celibidache-Schüler, ist ein Meister der Form und der reichen Details. Im Verein mit dem weich-romantischen Sound des Orchesters ergibt das eine typisch tschechische Mischung.


WERKE



BERLINER PHILHARMONIKER

Die Berliner Philharmoniker, 1882 als Orchester in Selbstverwaltung gegründet, zählen seit Langem zu den bedeutendsten Klangkörpern der Welt. In den ersten Jahrzehnten sind Hans von Bülow, Arthur Nikisch und Wilhelm Furtwängler die prägenden Chefdirigenten, ihnen folgt 1955 Herbert von Karajan. Dieser erarbeitet in den folgenden Jahrzehnten mit dem Orchester eine einzigartige Klangästhetik und Spielkultur, die die Berliner Philharmoniker weltweit berühmt machen. Von 1989 bis 2002 setzt Claudio Abbado als Chefdirigent programmatisch neue Akzente, vor allem mit zeitgenössischen Kompositionen, zusätzlichen Kammermusikreihen und konzertanten Operaufführungen. Im September 2002 übernimmt Sir Simon Rattle die Leitung des Orchesters. Mit seinem Amtsantritt wird auch das Education-Programm der Berliner Philharmoniker ins Leben gerufen, mit dem sich das Orchester breiteren und vor allem jüngeren Publikumsschichten zuwendet. Für dieses Engagement werden die Berliner Philharmoniker und ihr Künstlerischer Leiter Sir Simon Rattle im November 2007 zu Internationalen UNICEF-Botschaftern ernannt, eine Auszeichnung, die erstmals einem künstlerischen Ensemble zuteilwird.

Gefördert wird die Stiftung Berliner Philharmoniker durch das großzügige Engagement der Deutschen Bank als Hauptsponsor. Mit ihr können die Berliner Philharmoniker im Januar 2009 ein neues, innovatives Projekt starten: die Digital Concert Hall, in der die Konzerte der Berliner Philharmoniker live im Internet verfolgt und im Video-Archiv jederzeit abgerufen werden können. Im Mai 2014 gründen die Berliner Philharmoniker ihr eigenes Label: Berliner Philharmoniker Recordings.

Am 21. Juni 2015 wird Kirill Petrenko im Rahmen einer Orchesterversammlung mit großer Mehrheit zum neuen Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker in der Nachfolge von Sir Simon Rattle gewählt. 

BERLINER PHILHARMONIKER

Sir Simon Rattle Künstlerischer Leiter

VIOLINE I

Noah Bendix-Balgley 1. Konzertmeister

Daishin Kashimoto 1. Konzertmeister

Daniel Stabrawa 1. Konzertmeister

Andreas Buschatz Konzertmeister

Zoltán Almási

Maja Avramović

Helena Madoka Berg

Simon Bernardini

Peter Brem

Alessandro Cappone

Madeleine Carruzo

Aline Champion

Felicitas Clamor-Hofmeister

Luiz Felipe Coelho

Laurentius Dinca

Sebastian Heesch

Aleksandar Ivić

Rüdiger Liebermann

Kotowa Machida

Alvaro Parra



BERLINER
PHILHARMONIKER

Unser Partner
Deutsche Bank



Krzysztof Polonek

Bastian Schäfer

Dorian Xhoxhi

N. N.

VIOLINE II

Christian Stadelmann 1. Stimmführer

Thomas Timm 1. Stimmführer

Christophe Horak Stimmführer

Holm Birkholz

Philipp Bohnen

Stanley Dodds

Cornelia Gartemann

Amadeus Heutling

Marlene Ito

Christoph von der Nahmer

Raimar Orlovsky

Simon Roturier

Bettina Sartorius

Rachel Schmidt

Armin Schubert

Stephan Schulze

Christoph Streuli

Eva-Maria Tomasi

Romano Tommasini

VIOLA

Amihai Grosz 1. Solo-Bratscher

Máté Szűcs 1. Solo-Bratscher

Naoko Shimizu Solo-Bratscherin

Micha Afkham

Julia Gartemann

Matthew Hunter

Ulrich Knörzer

Sebastian Krunnies

Walter Küssner

Ignacy Miecznikowski

Martin von der Nahmer

Allan Nilles

Neithard Resa

Joaquín Riquelme García

Martin Stegner

Wolfgang Talirz

VIOLONCELLO

Bruno Delepelaire 1. Solo-Cellist

Ludwig Quandt 1. Solo-Cellist

Martin Lohr Solo-Cellist

Olaf Maninger Solo-Cellist

Richard Duven

Rachel Helleur

Christoph Igelbrink

Solène Kermarrec

Stephan Koncz

Martin Menking

David Riniker

Nikolaus Römisch

Dietmar Schwalbe

Knut Weber

KONTRABASS

Matthew McDonald 1. Solo-Bassist

Janne Saksala 1. Solo-Bassist

Esko Laine Solo-Bassist

Martin Heinze

Michael Karg

Stanislaw Pajak

Peter Riegelbauer

Edicson Ruiz

Gunars Upatnieks

Janusz Widzyk

Ulrich Wolff

FLÖTE

Mathieu Dufour Solo

Emmanuel Pahud Solo

Gemeinsam Großes schaffen

In einer exklusiven Partnerschaft fördert die Deutsche Bank seit 1989 die Arbeit der Berliner Philharmoniker. Mit der Digital Concert Hall öffnen wir die Türen zum Konzertsaal der Berliner Philharmonie für ein weltweites Publikum. Kindern und Jugendlichen ermöglichen wir die schöpferische Auseinandersetzung mit Musik, Tanz und Gesang. Und hochbegabte Nachwuchstalente werden in der Orchester-Akademie zu Spitzenmusikern ausgebildet.

Die Deutsche Bank und die Berliner Philharmoniker – eine starke Partnerschaft seit mehr als 25 Jahren.

deutsche-bank.de/musik



Prof. Michael Hasel
Jelka Weber
Egor Egorkin Piccolo

OBOE

Jonathan Kelly Solo
Albrecht Mayer Solo
Christoph Hartmann
Andreas Wittmann
Dominik Wollenweber Englischhorn

KLARINETTE

Wenzel Fuchs Solo
Andreas Ottensamer Solo
Alexander Bader
Walter Seyfarth
Manfred Preis Bassklarinette

FAGOTT

Daniele Damiano Solo
Stefan Schweigert Solo
Mor Biron
Markus Weidmann
Václav Vonášek Kontrafagott

HORN

Stefan Dohr Solo
N. N. Solo
Stefan de Leval Jezierski
Fergus McWilliam
Georg Schreckenberger
Sarah Willis
Andrej Žust
N. N.

TROMPETE

Gábor Tarkövi Solo
Tamás Velenczei Solo

Guillaume Jehl
Martin Kretzer
Florian Pichler

POSAUNE

Prof. Christhard Gösling Solo
Olaf Ott Solo
Thomas Leyendecker
Jesper Busk Sørensen
Prof. Stefan Schulz Bassposaune

TUBA

Alexander von Puttkamer

PAUKEN

Rainer Seegers
Wieland Welzel

SCHLAGZEUG

Raphael Haeger
Simon Rössler
Franz Schindlbeck
Jan Schlichte

HARFE

Marie-Pierre Langlamet

ORCHESTERVORSTAND

Ulrich Knörzer
Knut Weber

MEDIENVORSTAND

Stanley Dodds
Olaf Maninger

ORCHESTERVERTRETER IM STIFTUNGSRAT

Prof. Christhard Gösling
Eva-Maria Tomasi



BERLINER
PHILHARMONIKER

DIGITAL CONCERT HALL HIER SPIELEN WIR NUR FÜR SIE

Entdecken Sie einen der besten Konzertsäle: Ihr Zuhause. Empfangen Sie die Berliner Philharmoniker zum Gastspiel, wann immer Sie mögen. Auf dem Fernseher, Computer, Tablet oder Smartphone. Seien Sie live dabei oder stöbern Sie im Archiv. Jetzt anmelden und genießen.

www.digital-concert-hall.com



Internet Initiative Japan
Streaming Partner

Unser Partner
Deutsche Bank



VORSITZENDE DES PERSONALRATS

Alessandro Cappone
Ulrich Wolff Mitglied des Personalrats

Matthew McDonald
Nikolaus Römisch
Stephan Schulze


FÜNFERRAT

Alexander Bader
Raphael Haeger

GEMEINSCHAFT DER BERLINER PHILHARMONIKER

Philipp Bohnen
Sarah Willis

DIE BERLINER PHILHARMONIKER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im Januar 2011 waren die Berliner Philharmoniker unter Sir Simon Rattle zum ersten Mal im Konzerthaus zu hören. In der Saison 2016|17 gestaltet das Orchester die viertägige RuhrResidenz in Dortmund und Essen. Vom 23. bis 26. Februar 2017 widmen sich die Musiker in den beiden Konzerthäusern vor allem Werken von Mahler und Ligeti. 

YANNICK NÉZET-SÉGUIN

Yannick Nézet-Séguin ist Music Director des Philadelphia Orchestra und Rotterdam Philharmonic Orchestra. Er hat alle großen Ensembles in seinem Heimatland Kanada geleitet und ist seit 2000 Artistic Director und Principal Conductor des Orchestre Métropolitain (Montreal). Darüber hinaus setzt er seine enge Zusammenarbeit mit dem London Philharmonic Orchestra fort, dessen Principal Guest Conductor er von 2008 bis 2014 war.

In Europa gibt Nézet-Séguin Konzerte mit Orchestern wie der Staatskapelle Dresden, den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Wiener Philharmonikern, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und dem Chamber Orchestra of Europe.

Er ist zu Gast bei Festivals in Edinburgh, San Sebastian, Santander und Grafenegg, bei den »BBC Proms«, beim »Festival Lanaudière«, »Bravo! Vail Music Festival«, »Saratoga Festival« und »Mostly Mozart Festival«.

Als hervorragender Operndirigent gab Yannick Nézet-Séguin 2008 sein Debüt bei den »Salzburger Festspielen« mit Gounods »Roméo et Juliette« und kehrte 2010 und 2011 für »Don Giovanni« zu den Festspielen zurück. An der Metropolitan Opera hat er u. a. »Rusalka«, »Don Carlo«, »Faust« und »La traviata« dirigiert. Er ist designerter Music Director der Metropolitan Opera New York.

BIOGRAFIEN



PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwältin
Notar

Eine angenehme Veranstaltung im Konzerthaus Dortmund wünscht Ihre Kompetenz im Recht.

Notariat • Arbeitsrecht • Wirtschaftsrecht
Vertragsrecht • Verkehrsrecht • Öffentliches Recht



Westfalendamm 265 - 44141 Dortmund
0231 - 5 87 17 0

www.przytulla.de

Seinem Debüt 2011 an der Mailänder Scala mit »Roméo et Juliette« folgte 2012 sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden, mit »Rusalka«. An der Nederlandse Opera dirigierte Nézet-Séguin »Die Sache Makropulos«, »Turandot« und »Don Carlo« und startete 2011 in eine große Opernreihe am Festspielhaus Baden-Baden.

Neben seinen Verpflichtungen beim Philadelphia Orchestra und Rotterdam Philharmonic Orchestra sind Höhepunkte der Saison 2015/16 die Leitung von »Otello« an der Metropolitan Opera, »Elektra« an der Opéra de Montréal sowie Konzerte mit dem London Symphony Orchestra in der Royal Festival Hall, mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und bei den »Salzburger Festspielen« mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Seiner umfangreichen Diskografie fügte Nézet-Séguin zuletzt Schumann-Sinfonien und »Cosi fan tutte« mit dem Chamber Orchestra of Europe, »Le sacre du printemps« und Rachmaninow-Variationen mit Daniil Trifonov und dem Philadelphia Orchestra sowie eine Tschai-kowsky-CD mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Lisa Batiashvili hinzu, alle bei der Deutschen Grammophon.

Mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra hat er für EMI Classics und BIS Records aufgenommen. Aufnahmen macht er darüber hinaus mit dem London Philharmonic Orchestra und Choir für das LPO-Label und mit dem Orchestre Métropolitain für ATMA Classique.

In Montreal geboren, studierte Nézet-Séguin Klavier, Dirigieren, Komposition und Kammermusik am Conservatoire de musique du Québec in Montreal sowie Chorleitung am Westminster Choir College in Princeton. Er setzte seine Dirigierstudien bei dem italienischen Maestro Carlo Maria Giulini und weiteren großen Dirigenten fort. Er wurde u. a. mit dem renommierten »Royal Philharmonic Society Award« geehrt, dem kanadischen »National Arts Centre Award« und dem »Prix Denise-Pelletier«, der höchsten künstlerischen Auszeichnung in Quebec.

Ehrendokortitel wurden ihm verliehen von der University of Quebec in Montreal (2011), vom Curtis Institute in Philadelphia (2014) und vom Westminster Choir College der Rider University (2015). 2012 wurde Yannick Nézet-Séguin zum Companion of the Order of Canada ernannt.

YANNICK NÉZET-SÉGUIN IM KONZERTHAUS DORTMUND

»The YANNICK Experience« – die dreijährige Residenz mit dem charismatischen Dirigenten Yannick Nézet-Séguin geht im Juli mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und der Sopranistin Anna Prohaska in ihr großes Finale. Auf dem Programm stehen Arien von Schubert und von Weber sowie Bruckners Sinfonie Nr. 7.

BIOGRAFIEN

Raus aus deinen Hängewohnheiten



SA 10.09.2016

Festliche Saisoneröffnung – Bayerisches Staatsorchester, Kirill Petrenko, Frank Peter Zimmermann | Bartók Violinkonzert Nr. 1 und Tschairowskys Fünfte

TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Harald Hoffmann · DG

S. 08 © Stefan Höderath

S. 18 © Marco Borggreve

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 254

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



Business-zentriertes Web

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Internet - Extranet - Intranet
Integration in Business-Abläufe
Analytik - Messbarkeit
Erfolgskontrolle - Optimierung
Suchmaschinenoptimierung
Mobiles Web - Hybride Apps

Fakten, Anregungen, Ideen auf
<https://www.boddenberg.de/business>

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

